

Am 2. Februar 2017 verstarb in Zagreb der Schriftsteller Predrag Matvejević. Zwischen Matvejević und dem Verein Journalisten helfen Journalisten gab es in den letzten Jahren nur noch wenige Kontakte. Er war auch kein Journalist, dem man helfen musste. Er selbst aber gab JhJ immer wieder Hinweise auf Journalisten rund um den Mittelmeerraum, denen man helfen sollte. Für die Journalistinnen und Journalisten, den JhJ in den Jahren der Kriege auf dem Territorium des ehemaligen Jugoslawien half, war Matvejević immer eine wichtige intellektuelle und ihnen persönlich nahestehende Figur. Einer von ihnen, der kroatische Verleger Nenad Popović, hielt anlässlich einer Trauerfeier für Matvejević in Zagreb eine Rede, die hier in Auszügen wiedergegeben wird:

In den achtziger Jahren saßen Albert Berti Goldstein und ich im Lektorat des «Grafički zavod Hrvatske» in Zagreb. Unerwartet erschien eines schönen Tages Predrag Matvejević bei uns und brachte ein Manuskript mit dem Titel «Mediterranski brevijar» (Deutsch «Der Mediterran», Zürich, 1993). Es handelte sich um ein Manuskript von etwa einhundert maschinengeschriebenen Seiten. Ich konnte gar nicht glauben, was ich da las. Von Predrag Matvejević, damals im vollen Schwung seiner kulturellen und politischen Debatten der dramatischen achtziger Jahre, lag vor mir ein sehr poetischer, lyrischer Essay. Eine teils imaginäre, teils reale Reisebeschreibung, voll mit Wissen und Träumen über antike Landkarten und alte Seebücher), mit wunderbar poetischen Definitionen wie etwa « Das Mittelmeer reicht so weit als Oliven wachsen». Ich dachte zunächst, dieses Buch sei nur eine literarische Eskapade im Denken und Schreiben von Predrag Matvejević, die man aber unbedingt publizieren musste. So wurde ich zum Lektor eines sensationell erfolgreichen Buches, das dann in viele Sprachen übersetzt wurde. Heute weiss ich, dass ich mit der Edition dieses Buches eine berufliche Sternstunde erlebte. Dieses Buch über das Mittelmeer wurde das am meisten jemals aus dem Kroatischen in andere Sprachen übersetzte Buch.

Später hatte ich begriffen, dass das 'Matvejevićs Breviar' im Grunde kein Kontrapunkt zu dem war, was er bis dahin geschrieben und womit er sich beschäftigt hatte. Als Autor des Buches ‚Pour une poétique de l' événement‘, einer Studie über die Gebrauchsliteratur, war der Romanist Matvejević mitten hineingestoßen in das explosive Verhältniss zwischen Literatur und Macht geraten. Er wurde zu einem Schriftsteller in der besten Tradition von 1789 und der französischen Aufklärung. Wissenschaftliches Arbeiten, literarisches Schreiben und öffentliches Engagement waren für Predrag Matvejević nie voneinander zu trennen. So war es denn auch logisch, dass Matvejević von der Sorbonne und den Cafes des Montparnasse die überragende Bedeutung des kroatischen und jugoslawischen Schriftstellers Miroslav Krležas als einem der ganz großen Intellektuellen des 20. Jahrhunderts erkannte (zu Krleža s. a. <https://www.wieser-verlag.com/miroslav-krleza-die-fahnen/>). Krleža blieb Matvejević sein ganzes Leben lang die zentrale intellektuelle Leitfigur

für sein literarisches und politisches Engagement. Vorallem war Krleža ein Europäer, der immer alles in einem europäischn Rahmen sah und interpretierte. Ein solches europäisches Denken, diese europäische Kalibrierung Krležas war für den Romanisten und „Franzosen“ Matvejević nur logisch. Von der Aufklärung bis heute meinen grosse Franzosen, wenn sie über Frankreich sprechen, immer das Denken über die Welt. Frankreich ist ihnen nur das Beispiel für das Universelle. Wenn Miroslav Krleža und in seiner Tradition auch Matvejević über Kroatien und Jugoslawien schrieben, dachten sie immer auch über das Universelle nach.

Daher war „Der Mediterran“ nur scheinbar anders, scheinbar a-politischer als die anderen Bücher von Matvejević. Scheinbar, da in dem Text immer auch eine ‚französische Tradition‘ erkennbar war. Nicht nur wegen der philosophischen Tradition, für die die Schulen der Erforschung von Kultur und der Geschichte von Jacques Le Goff oder Fernand Braudel stehen. Die Art wie sich Matvejević im ‚Mediterran‘ mit der Geographie, der Topographie und dem Klima befasst, steht eindeutig in der Tradition französischer Geschichtsschreibung. Eines der grössten französischen aufklärerischen Werke über die Politik, das Opus magnum von Alexis de Tocqueville „Über die Demokratie in Amerika“ beginnt mit der topographischen und geographischen, ja gar geologischen Beschreibung Amerikas. Von seinen Seen, Flüssen, Häfen, Küsten, Tälern und Bergketten.

Und heute wissen wir auch, dass Matvejević mit seinem ‚Mediterran‘ unseren Blick auf das Mittelmeer gerichtet, das heute eine so zentrale Bedeutung im Flüchtlingsdrama unserer Zeit besitzt. Es ist zum zentralen Schauplatz von Dramen geworden, die die ganze Welt seit Jahren in Atem halten. Wegen des Dramas der Flüchtlinge auf dem Mittelmeer und an seinen Küsten demonstrieren heute Menschen bis zu den pazifischen Städten Seattle und Los Angeles. Das Flüchtlingsinferno hat zwei von drei Postulaten der Französischen Revolution, ja der ganzen französischen Aufklärung tief erschüttert: die égalité und die fraternité, die Gleichheit und die Brüderlichkeit zwischen Menschen: st der flüchtende Syrier unser Bruder, ist er unser Bruder, dem wir ein Obdach anbieten?

Matvejević konnte davon in den achtziger Jahren noch nichts wissen. War er lyrisch gestimmt oder hellseherisch, auf Flügeln der Poesie getragen oder war es der politische Matvejević, das muss heute jeder für sich entscheiden. Aber dass er plötzlich ein Welt-Buch ausgerechnet über das Mittelmeer geschrieben hatte, das steht heute fest.

Ich denke auch, dass sich Matvejević mit seinen literarischen, lyrischen Büchern, dem ‚Mediterran‘, dem Buch über Venedig und dem über das Brot (das leider nie ins Deutsche übersetzt wurde, cwm) auch über viele Enttäuschungen, über viele bitteren Angriffe in

seiner kroatischen Heimat hinweg getröstet hat. Er war ein überzeugter Linker, und Jugoslawien war für ihn das Depot aller Hoffnungen der europäischen und globalen Linken. Diese Hoffnung ist für ihn schmerzhaft in den Jahren der Bürger- und ethnischen Kriege der neunziger Jahre zertrümmert worden. Alle seine ‚französischen Leitideen‘, die *liberté*, *égalité* und *fraternité* wurden im Verlauf der Kriege auf dem Territorium des ehemaligen Jugoslawien vernichtet. Die *égalité* artete in die gewaltsame Unterjochung jener aus, die schwächer waren, und die Brüderlichkeit zwischen Menschen endete im Brudermord, dem ‚Fratrizid‘. Und den ‚Kulturozid‘ erlebte Predrag Matvejević bald in einer sehr persönlichen Form. Mostar, seine Heimatstadt mit der berühmten Brücke von Mostar wurde beschossen und teilweise in Schutt und Asche verwandelt.

Die totalen geistigen Niederlagen erlebte er schmerzvoll in seinen zwei Heimaten, Kroatien und Bosnien. Er erlebte den Ausbruch eines geistigen Primitivismus, der kein Gespräch mehr zuließ. Bist Du Ustascha oder Partisan, bist Du Balija oder Tschetnik, bist Du ein jugoslawisches Kommunistenschwein, bist bewaffneter Verteidiger deines Landes oder sein Verräter, bist Du aus einer Mischehe oder ‚reinblütig‘?

Schliesslich erlebte er auch ganz persönliche Niederlagen. Er, ein Mensch, der sich so gerne in Gesellschaft bewegte, blieb für lange Zeit mit seiner Familie allein. Er wurde gezwungen, seine kroatische Heimatadressen und seine Freundschaften aufzugeben und sich für die Emigration zu entscheiden. Sein eigenes Europäertum grinste ihm ironisch ins Gesicht. Er selber wurde zu einem jener Osteuropäer, von jenen Solženicins, die an fremde Türen mit dem Koffer in der Hand anklopfen.

Aber auch als er schliesslich zurückkehrte, wagte er es kaum noch, seinen Briefkasten zu öffnen oder den Telefonhörer aufzuheben. Bis hinein in seine letzten Lebensstage war er ununterbrochen heftigen Aggressionen ausgesetzt.

Ich glaube sogar, dass er noch in jenem strahlenden Moment, als ihm der Präsident der italienischen Republik die Staatsbürgerschaft ehrenhalber überreichte, irgendwo tief in sich auch das noch als eine Niederlage empfand. Denn in seiner kroatischen Heimat galt er vielen als ein ‚Vaterlands-Verräter‘. Ausgerechnet ein Predrag Matvejević ein Verräter seiner Heimat!?

Aber es wird nicht alles so, wie die Barbaren es wollen. Erlöst von unserer Barbarei, erlöst auch von uns hier, ruht er nun in bester Gesellschaft der Kroaten, allen voran von Miroslav Krleža, die sich dieser gewaltsamen Verteidigung von ‚Blut und Boden‘ immer widersetzt haben. „Ob unsere bittere Erfahrung“, so formulierte es Predrag Matvejevic‘ in einer Rede zur Erinnerung an die tausendtägige Belagerung von Sarajewo, „wohl den anderen Nationen wird dienen können? So wäre sie immerhin nicht umsonst gewesen. Und die

Menschen hier hätten nicht umsonst gelitten“. Eine Antwort auf diese Frage müssen jetzt andere finden...

Rede auf der Gedenkfeier für Predrag Matvejević in der Kroatischen Gesellschaft der Schriftsteller, Zagreb, Februar 2017. Das Schlusszitat wurde von Carl Wilhelm Macke hinzugefügt.